

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.  
vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Bringergeld  
Einschickungsgebühr: 15 Pfg.  
die eingepostete Garmantheile oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mm breite Zeitspalte 35 Pfg.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 231. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch den 7. Oktober 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Die Organisation der Kaiserlichen Marine.

(Fortsetzung.)

Oberbefehlshaber der Marine: Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II.

Generalinspekteur der Marine (Kiel)

III. Reichsmarineministerium (Berlin)

II. Marineministerium (Berlin)

k.	l.	m.	n.	o.	p.	q.	r.	s.
2 Sanitätsämter in Kiel	5 Küstenbezirksämter in Kiel	3 Schiffsprüfungs-kommissionen in Kiel	2 Schiffsbeurteilungskommissionen in Hamburg	1 Marinekommissar für den Kaiser-Wilhelm-Kanal in Kiel	1 Deutsche Seewarte in Hamburg	2 Observatorien: Chronometer-Observatorium in Kiel	3 Fortifikationen in Cuxhaven	<b>Gouverneure. Kantschow:</b> III. Seebataillon (5 Kompanien, 1 Marine-Feldbatterie, 1 Marine-Pionierkompanie, 2 Maschinengewehrzüge, 1 a. VIIe.
2 Sanitätsdepots in Kiel	I. Kreuzfahrtschiff	II. Stettin	III. Kiel			1 Observatorium in Wilhelmshaven	1 Westermünde	„Ostasiat. Marine-Abteilung“ in Tientsin und Peking 1 a. VIIe.
3 Marine Lazarette in Kiel	IV. Cuxhaven	V. Wilhelmshaven					1 Westerland	Matrosen-Artillerie-Abt. (4 Komp.) 1 a. VIIIb.
1 Marine Lazarett in Wilhelmshaven								Artillerie- und Minen-Depots 1 a. II.
1 Marine Lazarett in Cuxhaven								Hafenamt.
1 Marine Lazarett in Helgoland								Observatorium.
1 Marine Lazarett in Wilhelmshaven								Gouv.-Kassette in Tübingen u. Kassette in Peking
								Gouv.-Kasse
								Garnisonverwaltung.
								Bauverwaltung.
								Tübingener Werk.
								Fortifikation.
								Kaiserl. Obergericht und Kaiserl. Gericht.
								3 Bezirksämter.
								Berpfleg- u. Vell.-Amt.
								3 Rechnungsämter.
								Polizeiamt
								Gouv.-Kassette.
								Unterrichtsverwaltung.
								Forstamt.
								Landamt.
								Kajenbetrieb.
								Schlachthof.
								Wasserwerk usw.
								Elektrizitätswerk.

(Fortsetzung folgt.)

Weise bekannt zu machen, daß die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer gesetzlich verpflichtet sind, die im Laufe des Jahres eingetretenen Veränderungen in den Betriebsflächen, der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft anzumelden. Der Einfachheit wegen ist zugelassen worden, daß die Anmeldung bei dem Herrn Bürgermeister erfolgen kann. In der ortsüblichen Bekanntmachung wollen Sie zum Ausdruck bringen, daß die Anmeldung bei Ihnen bis längstens 15. Oktober 1914 erfolgt sein muß.

Die bei Ihnen angemeldeten Veränderungen wollen Sie in das Ihnen in den nächsten Tagen zugehende Formular A 7 eintragen und zwar:

1. bei Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers in Abschnitt A,
  2. bei Betriebseinstellungen (gänzliches Auscheiden eines Betriebes) in Abschnitt B,
  3. bei Betriebseröffnungen (neue Betriebe) in Abschnitt C,
  4. bei Betriebsveränderungen in Abschnitt D1 bzw. D2.
- Die einzelnen Spalten sind sorgfältig und vollständig auszufüllen, auf keinen Fall darf die Nr. des Unternehmerverzeichnis in der bezeichneten Spalte fehlen, desgleichen muß bei C: Betriebseröffnungen, die dritte Spalte stets ausgefüllt sein.

Es ist darauf zu achten, daß jeder Anzeigende in der bezüglichen Spalte seinen Namen eigenhändig einzuschreiben hat.

Bei Anmeldung und Aufnahme der Betriebsveränderungen in den Abschnitten D 1 und D 2 der Protokoll-Anzeigen sind nur die **wichtigen** Zu- und Abgänge bei den einzelnen Betrieben zu berücksichtigen. Es darf also nicht unter D 1 und 2 die gesamte bewirtschaftete Fläche angegeben werden. Zu beachten ist ferner, daß das unter „B, Betriebseinstellungen“ oder „D 2, Betriebsveränderungen“ in Abgang gebrachte Land unter „C, Betriebseröffnungen“ oder „D 1, Betriebsveränderungen“ wieder in Zugang erscheinen muß; Unterschiede sind aufzuklären.

Die vom Oktober ab angemeldeten Veränderungen werden stets vom 1. Januar des kommenden Jahres ab berücksichtigt. In die Spalte „Beginn der Veränderung“, ist deshalb überall der **1. Januar 1915** einzutragen. Die Angabe eines früheren Zeitpunktes ist zwecklos.

Bei Prüfung der Gesamt-Ergebnisse der im Jahre 1913 aufgestellten neuen Unternehmer-Verzeichnisse hat sich herausgestellt, daß die Zahl der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe gegen bisher verhältnismäßig bedeutend gesunken ist. Da nicht ausgeschlossen ist, daß bei Aufstellung der Unternehmer-Verzeichnisse verhehlend Betriebe nicht aufgenommen worden sind, ersuche ich die Herren Bürgermeister, nochmals zu prüfen, ob alle versicherungspflichtigen Betriebe ein ihrer Gemeinde im Unternehmer-Verzeichnis stehen. Wenn sich herausstellt, daß Betriebe nicht im Unternehmer-Verzeichnis stehen, so sind die fraglichen Betriebe unter Abschnitt C (Betriebseröffnungen) einzutragen. Bei diesen Betrieben ist als Beginn der Betriebseröffnung der 1. Januar 1913 anzugeben. Im übrigen ersuche ich ergebenst, bei Ausfüllung des Formulars die größte Sorgfalt zu verwenden. Unvollständig oder unrichtig ausgefüllte Formulare müssen ohne weiteres zurückgegeben werden. Das ausgefüllte Formular ist mir bis **spätestens 17. Oktober** zurückzugeben. Der Termin darf nicht überschritten werden.

Wenn Betriebsveränderungen nicht angemeldet werden, ist bis zu dem letztgenannten Termin Fehlanzeige zu erstatten.

Limburg, den 6. Oktober 1914.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.  
Büchling.

### Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit sich häufenden Anfragen darüber, wann die Einstellung der Rekruten erfolgt, gibt Veranlassung, hierdurch bekannt zu machen, daß derartige Anfragen künftig nicht mehr beantwortet werden, da diesbezüglich seit dem Zeitpunkt der Einstellung nichts bekannt ist.  
Limburg, den 3. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 5. Oktober 1914.

Der Landrat.

meindelaßen auszahlen zu lassen. Ich mache darauf aufmerksam, daß der Zu- und Abwanderungstag ein Tag zu rechnen ist. In Fällen, in denen also der Tag der Ankunft bereits berechnet ist, darf der 6. Oktober nicht mehr mitgerechnet werden. Die Auszahlungslisten sind mir **bestimmte bis zum 12. d. Mts.** einzureichen. Die von einigen Gemeinden bereits eingesandten Auszahlungslisten folgen mit nächster Post ohne Anschriften wieder zurück.  
Limburg, den 6. Oktober 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

### Landwirtschaftliche Betriebsveränderungen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, auf ortsübliche

## Der Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 6. Okt., abends. (Amtlich). Die fortgesetzten Aufmarschversuche der Franzosen gegen unseren rechten Heeresflügel haben die Kampffront bis nordwärts Arras ausgedehnt. Auch westlich Lille und westlich Lens trafen unsere Spähen auf feindliche Kavallerie. In unseren Gegenangriffen über die Linie Arras-Albert-Konze ist noch keine Entscheidung gefallen. Auf der Schlachtfeldfront zwischen Oise und Maas bei Verdun und in Elsaß-Lothringen sind die Verhältnisse unverändert. Auch von Antwerpen ist heute nichts besonderes zu melden.

Poincaré im Hauptquartier. Bordeaux, 3. Okt. Seit Beginn des Krieges hegte Poincaré die Absicht, die Armeen zu besuchen und ihnen seine Glückwünsche auszusprechen. Er wurde daran verhindert durch die Notwendigkeit, täglich im Ministerrat den Vorsitz zu führen und durch den Wunsch der Militärbehörden, welche den Augenblick nicht für günstig hielten. Jetzt erlauben die Umstände diese Reise. Poincaré hat gestern nachmittag im Automobil Bordeaux verlassen und sich zunächst nach dem Hauptquartier begeben. Er wird von den Ministern Millerand und Viviani begleitet.

Berlin, 6. Okt. (Chr. Bl.) Die letzten Nachrichten, nicht nur die offiziellen deutschen, sondern auch die offiziellen französischen und was fremde Korrespondenten aus Paris und dem französischen Lager melden, lassen mit wachsender Zuversicht den Schluß zu, daß in den Kämpfen im

Verordnung, betreffend das Töten und Einfangen fremder Tauben. Vom 23. September 1914. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund der Vorschrift im § 4 des Gesetzes, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, vom 28. Mai 1894 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) im Namen des Reichs,

§ 1.

Alle gesetzlichen Vorschriften, die das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, treten für das Reichsgebiet außer Kraft.

§ 2.

Diese Verordnung tritt an dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 23. September 1914.

Wilhelm.  
Debrüd.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

ersuche ich mit Bezug auf meine Verfügung vom 9. 11. 1900, J.-Nr. 1. 15288 — Kreisblatt-Sonderabdruck Seite 123 — um Anzeige der Veränderungen in den Verzeichnissen über die außerhalb der Irrenanstalten befindlichen Geisteskranken bis zum 10. 1. Mts.

Limburg, den 5. Oktober 1914.

Der Landrat.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in denen Meher Abwanderer waren.

Nachdem die Meher Abwanderer wieder nach Meher zurückgekehrt sind, ersuche ich, die Pflegekosten für die Zeit vom 1. - 6. Oktober gleichzeitig mit den Kosten für September zu berechnen und an die Quartiergeber durch die Ge-

Westen die Sache für uns gut steht und daß sich die Entscheidung auf unserem rechten Flügel, den die Franzosen vergeblich zu umgeben versucht haben, immer mehr zu unseren Gunsten neigt. Geben doch die Franzosen selbst zu, daß sie, wie sie sich vorsichtig ausdrücken, an gewissen Punkten Terrain aufgeben mußten. („Zeltst. 3tg.“)

Paris, 5. Oktbr. (Chr. Zeltst.) Die Abendsetzungen kommentieren nur das Bulletin von der verflochtenen Nacht, sie enthalten sich aber eines Kommentars zu dem Nachmittags-Bulletin, das bereits von dem französischen Zurückgehen spricht. Sie ermahnen das Publikum, geduldig das Ende der Schlacht zu erwarten.

#### Ein Urteil der „Times“.

London, 5. Oktbr. Ein militärischer Mitarbeiter der „Times“ schreibt in einer Uebersicht über die Lage auf dem Kriegsschauplatz: Selbst wenn es den Verbündeten gelingt, die Deutschen zurückzutreiben und den Russen, auf dem östlichen Kriegsschauplatz einen entscheidenden Sieg zu gewinnen, sind noch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden, die große Opfer kosten werden. Deutschland steht nach wie vor einzig da, seine Hilfsquellen sind reich, seine militärischen Kräfte in der Hauptsache ungeschwächt und seine Arsenale und Werkstätten instande, dem Heere und der Flotte große Dienste zu leisten. Außerdem muß man damit rechnen, daß hinter den Stellungen an der Aisne mehrere ähnliche Verteidigungslinien errichtet worden sind und daß der Krieg an der gewaltigen östlichen Front mehrere Monate dauern wird.

#### Aus Südafrika.

London, 5. Oktbr. (Priv.-Tel., Chr. Zeltst.) Die „Daily News“ berichtet aus Südafrika: Colonel Grant telegraphiert, daß die Engländer bei ihrem Mißerfolge an der Grenze des Randfontein- und des Warmbad-Distriktes 16 Tote, 43 Verwundete, weiter 8 Vermißte und 35 Gefangene verloren. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt. General Lutin telegraphiert, daß Colonel Grant seine Schuld an diesem Unglück treffe; seine Leute hätten tapfer gekämpft. Ein weiteres Telegramm sagt, daß die deutschen Gefangenen auf Ehrenwort entlassen worden seien, da man augenscheinlich Wasser und Nahrung sparen wolle. Die südafrikanische Regierung teilt den Text eines angeblichen Aufrufes der Deutschen mit, der aber durch Pieter und Andries de Wet gesehnet ist, worin die Buren aufgefordert werden, die englische Herrschaft zu stürzen. Es wird darin weiter deutsche Hilfe zur Errichtung eines Burenkorps, sowie freie Lieferung von Artillerie und Gewehren und Munition angeboten.

#### Die Ausweisung der Deutschen aus Saigon.

Amsterdam, 5. Oktbr. Die Deutschen in Saigon sind ausgewiesen worden; sie haben auf Java liebevolle Aufnahme gefunden. In Buitenzorg hat sich ein Ausschuß gebildet, der zwei Häuser zur Aufnahme der Deutschen eingerichtet hat.

#### Der Panzerzug.

Die neue Art der Kriegsführung mit „wildem“, d. h. führerlosen Eisenbahnzügen, welche die Belgier in das in deutschen Händen befindliche Eisenbahnnetz losgelassen haben, ist erfolglos geblieben. Die deutschen Truppen haben sich, wie berichtet, in Belgien dieser wilden Züge mühelos erwehrt, indem sie einige Brücken sprengten, so daß die führerlosen Lokomotiven in den Fluß stürzten, ohne den geregelten Eisenbahnverkehr stören zu können. Eine rationellere Waffe bildet dagegen der auf deutscher Seite in Belgien und sonstwo verwendete Panzerzug, über den in der „Straßburger Post“ der Führer eines solchen, Leutnant v. R. Dr. Kurt Blaum, Direktor der städtischen Armenverwaltung in Straßburg, aus Brüssel vom 26. September folgende interessante Mitteilung macht: Ich bin hier Kommandant eines Panzerzuges und habe mit diesem vorgestern eine Gewalterympfung bis 30 Kilometer vor unsere letzten Vorposten unternommen, um die Anwesenheit belgischer Truppen im Westen aufzuklären. Hierbei fuhr ich mitten in den belgischen fahrplanmäßigen Schnellzugverkehr hinein, beschlagnahmte die Post des eben in der Betriebsstation eingetroffenen Zuges und verfolgte einen zweiten auf der belgischen Betriebsstrecke noch drei Stationen weiter, bis ich auf stärkere Infanterie und auf Truppenausladungen stieß. Dort zerstörte ich die Strecke und den Betrieb. Bei der wegen der Wichtigkeit der Meldungen, der Unruhe der Bevölkerung und der Entfernung von unseren Truppen (30 Kilometer) sehr raschen Rückfahrt kam der Zug zehn Kilometer vor unseren Vorposten zur Entgleisung. Eine belgische Pionier-Radfahrer-Kompagnie, der unser Kommando auf der Hinfahrt von Einwohnern vorge meldet war, hatte hinter mir die Strecke gesprengt. Der Fernüberfall durch ihre zurückgelassenen Gruppen wurde von

meinen Leuten abgeschlagen. Wir stellten ein Gleis in anderthalb Stunden für unseren Zug wieder her und gelangten glücklich in den Bereich unserer Truppen zurück. Bei der Entgleisung wurde ich, da ich auf dem vordersten Wagen stand, gegen die Panzerung geschleudert und am rechten Knie verletzt. Ich tue jedoch, wenn auch klinkend, meinen Dienst als Kommandant des Panzerzuges weiter und habe gestern zwischen unserer und der belgischen Schützenlinie im Gefecht mit meinem Zuge die Gleise eines Bahnhofes, die siebenmal gesprengt waren, in zwei Stunden wieder hergestellt, um gewaltig zu erkunden, was auch sehr gut gelang. Erst das belgische Artilleriefeuer, dem der Zug nicht ausgesetzt werden darf, vertrieb uns. Vielleicht interessiert Ihre Leser diese Tätigkeit mit einer in diesem Kriege zum erstenmal angewandten Behelfswaffe!

## Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Wien, 6. Oktbr. Amtlich wird verlautbar: 5. Oktober. Die Operationen in Russisch-Polen und Galizien schreiten günstig vorwärts. Schulter an Schulter kämpfend, warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Feind von Opatow und Klimatow gegen die Weichsel zurück. In den Karpathen wurden die Russen am Udzakerpaß vollständig geschlagen. Der stellvert. Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Großes Hauptquartier, 6. Oktbr., abends. (Amtlich.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der russische Vormarsch gegen Opatow im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardebrigade aus einer besetzten Stellung zwischen Opatow und Ostrawice und nahmen ihr etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden 2½ russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

### Die Kämpfe in Polen.

Wien, 6. Oktbr. Amtlich wird unterm 6. Oktober verlautbart: Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Russisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie haben zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden vor, wurden jedoch bei ihrem Versuch, die Weichsel in der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen eroberten den russischen Brückenkopf bei Sandomir. In Galizien rücken wir planmäßig vor. Bei Larnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision von unseren Truppen geworfen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Budapest, 5. Okt. (Chr. Bln.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben mehrere hundert Kosaken heute versucht, von Maramaros-Sziget, wo von den etwa 18000 Bewohnern nur noch einige hundert zurückgeblieben sind, nach Kozjumez vorzudringen, wurden jedoch blutig zurückgeworfen. Das gleiche Schicksal erfuhrten Kosaken, die sich in der Gegend von Trezslöz zeigten.

### Ein Symptom.

Berlin, 6. Okt. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Wien: Die galizischen Eisenbahnbeamten von Tarnow, Njezow und Jaroslaw sollen eine Aufforderung zu sofortiger Aufnahme des Dienstes erhalten haben. Den Eisenbahnbeamten in Lemberg wurde mitgeteilt, sich zur Wiederaufnahme des Dienstes bereit zu halten. Man bringt dieses mit dem Rückzuge der Russen in Zusammenhang.

### Die serbischen Verluste.

Berlin, 6. Okt. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Sofia: Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina sind die serbischen Schumadja- und Morawa-Divisionen fast voll-

ständig aufgerieben worden. Im ganzen haben die Serben bisher 13000 Tote und über 50000 Verwundete.

### Die Stimmung in Petersburg.

Kristiania, 5. Oktbr. Im „Morgenblatt“ erzählt ein Norweger, der aus Petersburg heimkehrte, daß der Sieg Hindenburgs in Ostpreußen und die Niederlage der Russen in Petersburg einen lähmenden Eindruck machten. Nicht weniger groß sei die Trauer darüber, daß zwei Generale, auf die man die größten Hoffnungen setzte, gefallen seien. Das Publikum wurde vorbehaltlos über die Niederlage unterrichtet. Man gab zwar keine Einzelheiten, erkannte aber den Umfang und die Bedeutung der Katastrophe an. Von dem Augenblick ab hat sich die Kriegsbegeisterung in Petersburg stark abgekühlt. Die späteren Erfolge gegen Oesterreich vermochten nicht, dies ganz auszugleichen. Man sah jedoch der Zukunft vertrauensvoll entgegen und hoffe auf den Sieg, fürchte aber, daß das Heer zu wenig Offiziere habe.

### Rußland und Persien.

Konstantinopel, 5. Oktbr. Das hier erscheinende persische Blatt „Saver“ enthält folgende Mitteilungen: Persien hat Rußland eine neuerliche Note überreicht, bezüglich welcher noch die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen andauern. Infolge der Stimmungen haben die Russen den Häuptling des Stammes Magu, Isal-es-Saltane, und dessen Sohn wieder freigelassen. Der hervorragende persische General Salah-es-Daulah ist mit einer Menge Waffen und Munition in der Grenzstadt Hasrjahirin eingetroffen, um den Russen Verlegenheiten zu bereiten. Die persische Regierung hat den belgischen Generalstabschef Mornard und alle anderen in persischen Diensten stehenden Belgier abgelehnt und eine Kommission zur Prüfung der Rechnungen Mornards gebildet. Amtlichen Nachrichten zufolge hat der Kriegsminister den Provinzbehörden und allen Stammeshäuptern befohlen, eine beträchtliche Streitmacht zu sammeln. Der Schah hat die schleunige Wiedereröffnung des Parlaments angeordnet. Er hat eine Liste aller Beamten verlangt, die russische Parteigänger sind; diese Beamten werden wahrscheinlich abgesetzt werden.

### Kiautschou.

Berlin, 6. Oktbr. (Chr. Bln.) Die „B. Z.“ erzählt heute von ihrem Sonderberichterstatter aus Rotterdam folgende Mitteilung: Beim ersten Sturm auf die Infanteriewerke bei Tsingtau wurden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen. Die Wirkung der deutschen Minen, Geschütze und Maschinengewehre war vernichtend. Der rechte Flügel der Verbündeten wurde von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und dem deutschen Kanonenboot „Jaguar“ wirksam beschossen. Die deutschen Verluste sollen gering sein. Die Japaner warten Verstärkungen aus Japan ab.

### Die englische Politik.

Berlin, 5. Oktbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich in offenbar amtlichen oder halbamtlichen Auslassungen mit der Erwidrerung des englischen Unterstaatssekretärs Aland gegen die Aeußerungen des Staatssekretärs v. Jagow über das Spiel, das England mit der belgischen Neutralität gespielt haben hat. Es heißt eigentlich nachgerade offene Türen einrennen, wenn immer wieder mit ehrlichem Bemühen der Nachweis erbracht wird, daß selbstverständlich nicht die Begehung der belgischen Neutralität durch Deutschland England zum Kriege gegen Deutschland veranlaßt hat und es veranlaßt hat, den Krieg aller anderen gegen Deutschland zu führen, sondern England, wie das nun schon ein Dutzendmal nachgewiesen ist, den festen Entschluß, Deutschland nicht größer werden zu lassen und es nicht über Frankreich und Rußland siegen zu lassen, längst zum Angelpunkte seiner Politik gemacht hatte und daß es dadurch in dem festen Entschluß, für seine Weltmachtstellung zu kämpfen, mit oder ohne Verpfechtungen unter allen Umständen der Verbündeten der Mächte geworden ist, mit denen Deutschland in Krieg geriet. Die ganze Art, wie England diesen Krieg führt, beweist auch, daß nicht die belgische Neutralität, sondern die Stellung politisch und wirtschaftlich zu vernichten, die wahre Triebfeder der englischen Politik ist.

## Die Schlossherrin.

Roman von W. Werder.

25) (Nachdruck verboten.)  
„Aber nicht wahr, Sie kommen wieder?“ wandte der Knabe sich bittend an Tea.  
„Jawohl, ich komme wieder. Wir bleiben gute Freunde,“ versprach Tea zaghaft.  
Detting bemerkte, wie der Knabe sein hübsches Gesicht in die Höhe hob, als pflegte Tea ihn zu küssen. Ohne daß er sich darüber hätte Rechenschaft geben können, drang ihm das Blut bei dem bloßen Gedanken daran heiß zum Herzen.  
Sie fuhren zusammen nach Hause — Seite an Seite, aber kein Wort miteinander wechselnd — zum erstenmal entzweit — entfremdet.

27.

Zu Hause angelangt, ging Tea händeringend, voll Verzweiflung in ihrem Zimmer auf und ab.  
„Was fange ich an? — Was soll ich tun? — Lieber sterben, als mein Geheimnis verraten!“  
Nahende Schritte — ihr Gatte trat ein — blaß und bekümmert, nicht zornig und erregt, wie sie erwartet hatte. Er kam auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände.  
„Tea, mein Liebling, die erste Wölfe in unserer glücklichen Ehe, die erste Entfremdung! Das darf nicht sein — laß sie uns verschweigen.“  
„Ich bin bereit dazu,“ antwortete sie gerührt.  
„Du hast immer einen verschlossenen Winkel in deinem Herzen gehabt, immer etwas vor mir geheim gehalten — jetzt kann ich die Spur davon durch dein Leben verfolgen — dieses Geheimnisses wegen hast du so lange nicht die Meine werden wollen — dieses Geheimnis, das auf dir lastet, hat dich seit einiger Zeit gänzlich verändert, von diesem Geheimnis träumst du des Nachts und brütest am Tage darüber nach. Vertraue mir endlich, was dich bedrückt, leichtere dein Herz, mein Lieb.“  
„Ich leugne ja die Tatsache eines Geheimnisses nicht,“ entgegnete sie, ihr fables Gesicht ihm zuwendend, „aber es berührt dich absolut nicht — ich werde es dir darum nicht sagen.“

„Als dein Mann darf ich aber wohl darauf bestehen, zu erfahren, was dein Leben so verbittert.“  
„Ich kann es dir nicht sagen, weil es nicht mein alleiniges Geheimnis ist.“  
„Zum wenigsten kannst du mir doch sagen, wer dieser Knabe ist?“  
„Auch darauf muß ich dir die Antwort schuldig bleiben.“  
Er zog sie näher an sich.  
„So sei doch nicht so grausam, so hart, so ungerührt! Haben wir uns denn nicht mehr lieb? Haben wir nicht die gleichen Interessen? Warum willst du mir denn nicht vertrauen? Sage doch, wer ist der Knabe, den du hinter meinem Rücken unter falschem Namen besuchst? Weshalb lastest du ein bloßes Dasein wie ein geheimer Fluch auf dir? — Nur das eine wenigstens sage mir: Wie kommt es, daß der Knabe als Neffe Dornbergs dein getreues Ebenbild ist?“  
Plötzlich hielt er inne — Tea war seinen Armen entglitten und wie leblos so Boden gesunken.  
Er hob sie auf, trug sie auf die Chaiselongue, öffnete die Fenster und neigte ihr Stirn und Schläfen. Aber es dauerte eine ganze Weile, ehe er sie wieder zum Bewußtsein brachte und sie die Augen aufschlug.  
„Halt du mich lieb, so dringe nicht weiter in mich,“ waren ihre ersten Worte wieder.  
Ihr Gatte aber war fest entschlossen, er mußte hinter das verhängnisvolle Geheimnis kommen. blieb alles stehen und Bitten vergeblich, so mußte er es mit Drohen versuchen.  
Er drängte sie nochmals, bei der Liebe zu ihm und ihren Kindern, bei der Ehre ihre Namens, auf den sie so großen Wert lege, bei dem Stolz ihres Geschlechts solle sie ihm vertrauen. Er küßte ihre Lippen, er küßte ihre Hände, er nannte sie bei allen Liebes- und Rosenamen — umsonst!  
Statt einer Antwort entrang sich ihrer Brust nur ein bitteres Stöhnen.  
Als er ihr aber damit drohte, daß, wenn sie ihm nichts verriet, er andere Mittel und Wege einschlagen müsse, da bat sie ihn demütig, er solle ihr nur noch ein bißchen Zeit lassen, er solle alles erfahren, nur jetzt nicht, nicht gleich.  
„Du wirst mich hassen,“ stöhnte sie, „aber glaube mir, ich trug nicht allein die Schuld. Ich war von Sinnen, ganz

von Sinnen, als ich die unseligen Worte aussprach, die das ganze Unglück herbeiführten — und er, mir so ergeben, nahm sie für ernst.“  
„Du vergißt, daß ich noch gar nicht weiß, wovon du sprichst. Sage mir jetzt nur das eine — dann wird dir das übrige Geständnis auch leicht werden — sage mir nur, wer der Knabe ist.“  
Langsam richtete Tea sich auf, sah ihren Gatten mit unheimlich funkelnden Augen an und sagte mit geisterbleichen Gesicht und zitternden Lippen:  
„Ja, besser, du hörst es von mir als von jemand anderem: Der Knabe ist — sie tat einen tiefen Atemzug — ist Egon von Lannhagen, der Erbe von Immenbroof.“  
Detting prallte zurück, als habe er einen Fausthieb ins Gesicht bekommen.  
„Egon von Lannhagen!“ wiederholte er kaum hörbar.  
„Ich glaubte, er sei tot.“  
„Das glaubten alle, das glaubte auch ich.“  
Darauf erzählte sie ihm alles — ohne Rückhalt. Bleich und stumm hörte er sie bis zum Ende.  
„Mag der Himmel dir vergeben!“ sagte er ernst.  
Er ergriff ihre Hände und betrachtete diese lange und sinnend.  
„Was hast ihr getan, ihr kleinen, zarten Händchen, mit der euch anvertrauten Ehre?“ entrang es sich seinen Lippen mit halb erstirter Stimme.  
28.  
Kurt von Detting war von dem Juristbaren, das seine Tea, die er in ihrer Schönheit, in ihrer Bornehmtheit, in ihrem Stolz und Edelmut bisher für das Muster echter Weiblichkeit gehalten, ihm geachtet hatte, so betäubt, daß es Lage bedurfte, ehe er wieder klar denken, sich richtig überlegen konnte, was zu tun sei, um, soweit dies überhaupt möglich war, das an dem armen Egon begangene schmerzliche Unrecht wieder gutzumachen.  
„Wie seine Zukunft sich gestalten soll, müssen wir sehr reiflich überlegen und erwägen,“ sagte er eines Tages zu Tea.  
„Vorläufig schlage ich dir vor, wir gehen nach Königsruh, und du ladest Egon ein, da den Sommer über unser Gast zu sein, damit wir vorerst seinen Geschick, seine Lieb-

ist ja auch ganz interessant, was heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ heroverhebt, daß nach den Mitteilungen, die Aquith bei einer Ansprache in Cardiff gemacht hat, die englische Regierung schon 1912 entschlossen war, an einem Kriege an der Seite der Gegner Deutschlands unter allen Umständen teilzunehmen. Das ist allmählich so klar, daß es für keinen Gutmeinenden und objektiven Urteilenden noch weiterer Beweise bedarf. Wenn aber trotzdem in amtlichen und halbamtlichen Rundgebungen immer wieder diese Behauptung erbracht werden, so muß man annehmen, daß sie auf Stellen im Auslande beruhen, denen man noch zu traut, daß sie objektiven Darlegungen zugänglich sind.

**Ein Unterseeboot von einer italienischen Werft verschwunden.**

Rom, 5. Oktbr. (Chr. Vn.). Das geheimnisvolle Verschwinden eines, wie man hier annimmt, für Rußland erbauten, wegen des Kriegsausbruches aber nicht abgelieferten Unterseebootes von der Fiat-Werft in Spezia-San Giorgio, erregt in Italien größtes Aufsehen. Der Fall ist noch nicht geklärt; vor allem ist es noch nicht sicher, ob fremde Anstifter vorhanden sind, oder ob nur Abenteuerlust des Führers, eines ehemaligen italienischen Marineoffiziers namens Belloni, die Tat veranlaßte. Die Nachforschungen nach dem Schiff sind bisher offenbar erfolglos geblieben. Man nimmt an, daß er sich nach Bastia (Korsika) gewendet hat. Munition soll nicht an Bord sein.

Rom, 5. Oktbr. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgendes: Das Haus Fiat-San Giorgio de Muggiano in Spezia, teilte gestern abend 5 Uhr dem Chefkommandanten von Spezia mit, daß ein Unterseeboot, das auf der Werft dieses Hauses vollendet werden sollte, plötzlich mit unbekannter Bestimmung abgefahren sei, indem es die Ausfahrt aus der Werft, die zu Versuchen seiner funktentelegraphischen Anlage bestimmt war, dazu benutzte. Das in Betracht kommende Unterseeboot soll nach Versicherungen des Hauses vollständig unbewaffnet sein und unter dem Kommando eines Angestellten des Hauses mit einer aus fünfzehn Personen, Ingenieuren und Arbeitern des Hauses Fiat bestehenden Besatzung stehen. Das Unterseeboot wurde für die Ausrüstung des Krieges, da sie die von Italien erklärte Neutralität acht, das Unterseeboot nicht abnehmen konnte. Die Direktoren, in deren Händen der Bau des Bootes lag, gaben dem Marineminister formelle Versicherungen, daß sie ohne vorherige ministerielle Erlaubnis der Abfahrt des Unterseebootes nicht ihre Zustimmung gegeben hätten. Der Minister gab, sobald er benachrichtigt war, sofort Anweisungen, nach dem Unterseeboot zu suchen. Außerdem beauftragte der Marineminister den Generalsekretär Viceadmiral Nicastro, sich nach Spezia zu begeben und eine strenge Untersuchung einzuleiten. Wegen der Schuldigen werden strenge Strafen eingehängt werden, abgesehen von den Strafen, die gemäß dem geltenden Strafrecht gegen sie verhängt werden können.

Rom, 6. Oktbr. Der „Messaggero“ meldet aus Spezia: Die Schiffswerft Muggiano erhielt nachts eine Depesche aus Bastia von dem Ingenieur Tonchi, der sich an Bord des verschwundenen Unterseebootes befand, in der er um Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Werft forderte Tonchi telegraphisch auf, der Besatzung die Weisung zu erteilen, dem Führer des Unterseebootes Belloni nicht zu gehorchen und mit dem Unterseeboot auf die Anlandung eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

Rom, 6. Oktbr. (Chr. Zitt.). Die russische Botschaft erklärt, daß das aus Spezia verschwundene Unterseeboot wirklich von Rußland bestellt war, daß jedoch Rußland dem geheimnisvollen Auslaufen völlig fernstehe.

**Ein ausländisches Zeugnis für die „Bardane“.**  
Kristiania, 4. Oktbr. Im „Aftenposten“ veröffentlicht der norwegische Ingenieur Olsen, der aus Belgien gekommen ist, einen Bericht, wonach Meldungen über deutsche Grausamkeiten, von denen die Auslandspresse voll sei, mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden

läßeren, überhaupt keinen ganzen Charakter etwas näher kennen lernen. Adhara können wir ihm ja die Wahrheit sagen, das heißt, nur soviel als nötig, als er durchaus wissen muß. Solange hat es Zeit mit der Mitteilung an seine Mutter, daß ihr Sohn noch lebt. — Wir können ihr ja schreiben, die Leute, die ihn dereinst gestohlen, hätten ihn uns wiedergebracht. Als Romtje de Calout hat sie für ihre Person kein weiteres Interesse an Immenbroof, für ihren Sohn hat sie, wie du mir immer sagtest, nie viel übrig gehabt, da wird sie auch gar kein so dringendes Verlangen haben, der ganzen Angelegenheit näher nachzuforschen. —  
Tea war mit allem, was Kurt ihr vorschlug, einverstanden, und Edgar Dornberg glücklich über die an ihn erhaltene Einladung.

(Schluß folgt.)

**Im Herbst.**

Nebel entstieg dem Vahnflusse und wallten das Tal hinauf, und ein grauer Flor legte sich über den Wiesengrund, und die Bäume und Sträucher und die Villen am Bergeshang hüllten sich ein in einen feuchten Schleier. Still, frostig lag die Natur da und wenig einladend zum Aufenthalt in ihr. Aber das Barometer hatte schönes Wetter angekündigt, und darum wappnete ich mich mit Geduld und Geduld ab und zu nach den jenseitigen Bergeshöhen. Jetzt blinzelten Strahlen auf und bald blitzte volles Sonnenlicht über sie hin und begann den Kampf mit dem Unhol, dem Nebel. Das Licht siegte. Gegen mittag glänzten Feld und Wald und Wiesengrund im rosigen Sonnenschein und lieh ein zum Spaziergang. Ich eilte ins Tal. Ganz leise nur umspielte der Wind die Gehölze und flüsternd kaskelten sich die silbernen Blätter der Zitterpappel. Still, sanft lächelte die Trauerrose zur Erde nieder und es schien, als freue sie sich trotz ihres Harnes der kühlenden Sonnenstrahlen. In hundert Farben schillern die Baumkrone, und jedes Blatt enthält wieder mehrere Farbtöne. Welche farbige, mannigfaltige Mischung, welche Schönheit, welche überwältigende Pracht. Und siehe nur den Wald drüben! Kann es schönere Färbungen geben, als er aufweist? Auch nicht der Pinsel des genialsten Malers vermag solchen Zauber zu schaffen. Dort am Raine blinkt gelbes Habichtskraut, schauende Wähe wiegt ihre Dolde, und verpölte Weidenröschen schauen fröhlich herüber. Ueber das gleichmäßige Grün der Wähe sehen wir unzählige große Perlen in rosa ausgestreut. Blühende Herbstzeitlosen sind es. Sie wiegen sich im leisen Herbstwinde und scheinen den Winter einläuten zu wollen. Rote Hagebutten, rote Pfaffenkuchen und weiße Schneewitzchen schaukeln sich an den Gesträuchen, in welchen der wähefarbene Jauntönig als geborener Polizist emsig seines Amtes und Pflichten, und darum, Menschenkind, eile hinaus in die Natur. In ihr findest du Schönheit und in der Schönheit Freude und Erholung in der jehigen trauer- und tränenreichen Zeit.

müssen; er habe solche nie gesehen. Wo ein Deutscher Streng anwendet, geschehe dies sicher nur aus der härtesten Notwendigkeit. Brüssel sei übertrastet gewesen durch den Einmarsch der Deutschen, da die Brüsseler Presse noch am Tage vorher geschrieben habe, die Lage für Belgien sei ausgezeichnet. Das Benehmen der deutschen Soldaten und Offiziere in Brüssel sei tadellos.

**Lokaler und vermischter Teil.**

Limburg, den 7. Oktober 1914.

Das eiserne Kreuz erhielt Herr Leutnant d. R. Seminaroberlehrer Biskamp aus Ufingen. Der so ehrenvoll ausgezeichnete ist ein Schwiegerjohn des Herrn Hauptlehrers Lenz von hier.

Evangelische Kirchen. Die evangelischen Kirchen sind gemäß höherer Anordnung jetzt auch tagsüber von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet, damit jedem Gelegenheit geboten ist, auch in der Stille des Gotteshauses sein Gebet zu verrichten.

Eisenbahnpersonalie. Hilfsverkehrführer Wih. Reinhardt hier wurde ab 1. Oktober zum Rgl. Eisenbahnverkehrsleiter ernannt.

Geldpenden der Eisenbahner. Inwieweit die Eisenbahnbeamten und Arbeiter der hiesigen Eisenbahnstation auch zur Unterstützung unserer im Felde stehenden Krieger und der so schwer heimgesuchten ostpreussischen Landsleute beitragen, hat eine stattgehabte Sammlung gezeigt. Anlässlich der Gehaltszahlung am 1. Oktober wurde den Beamten, Hilfsbeamten und Arbeitern des Stations- und Zugbegleitungsdienstes des Bahnhofes Limburg eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen für obengenannten Zweck vorgelegt. Ohne Aufforderung erschienen alle, um ihr Scherlein beizutragen. Die stattliche Summe von 1050 Mark konnte von dem Bahnhofsvorstande dem Kreisparlamentarier Herrn Grammel, übergeben werden. Von dem genannten Betrag fließt die eine Hälfte den ostpreussischen Landsleuten, die andere unseren tapferen Kriegern zu. Es hat sich hierbei gezeigt, daß die Eisenbahner der Station Limburg, die nicht alle zur Verteidigung des Vaterlandes ins Feld ziehen können, keinen Augenblick säumen, durch Geldpenden die Not und Trübsal, die uns Maßnahmen des feindlichen Auslandes gebracht haben, lindern zu helfen.

Rückkehr der Meher Bevölkerung. Gestern wurde bereits ein großer Teil der seit zwei Monaten in hiesiger Gegend untergebrachten Leute aus Weh mit Sonderzug in die Heimat zurückgebracht, ein glückliches Zeichen, daß durch unsere günstigen Kriegsverhältnisse die Rückkehr möglich geworden war. Viele der Leute, bei welchen sie seither wohnten, gaben ihnen bis zum Bahnhof das Geleit. Die Abreisenden sahen durchweg frisch und wohl aus; der Vandaufenthalt war ihnen sonach gut bekommen. Vergnügt reisten sie zurück und hatten von hier aus die Herrn Professor Louis und Oberlehrer Dr. Köhler von hier die Begleitung des Zuges bis Weh freundlichst übernommen.

Schwurgericht. Es wurden folgende Herren als Ersahgeschworene für die am 14. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen ausgelost:  
1. Müller Christian, Wagner in Kleinaltenstätten,  
2. Weil Philipp Friedrich, Landwirt in Ufinter,  
3. Paulus Heinrich, Landwirt in Hörbach,  
4. Weiß Karl, Bauunternehmer in Braunfels,  
5. Horn Johann H., Landwirt in Steinbach,  
6. Lorenz August, Kaufmann in Diez.

Strassammer-Sitzung vom 6. Oktober. Der Deutscher Wilhelm Bf. von Hahnstätten ist vom Schöffengericht in Diez wegen Mißhandlung seiner Ehefrau zu 14 Tagen Haft verurteilt worden. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte von seiner Ehefrau gereizt und beschimpft worden, erkannte das Berufungsgericht heute strafmildernd auf 50 Mark Geldstrafe.

Die größten Kriegsgefangenenlager in der Provinz Hessen-Nassau sind bezw. werden in Niederwehren in Niederhessen und hier an der Straße nach Dietkirchen errichtet. Das erstere wird 20000, das letztere 10000 Kriegsgefangene und zwar Franzosen, Engländer, Russen und Belgier aufnehmen. Bereits 6000 unverwundete Kriegsgefangene sind in zehn Sonderzügen über Sieben auf Station Oberwehren eingetroffen und in das Kriegsgefangenenlager nach Niederwehren übergeführt worden. Es waren vornehmlich französische Kriegsgefangene, darunter Turlus und Juaven, 100 englische sowie 300 belgische Zivilisten und belgische Rekruten. Unter den englischen Gefangenen befindet sich ein Schloffer, gebürtig aus Niederwehren, der im Alter von 14 Jahren nach Großbritannien ausgewandert, vor kurzem sich für die englische Armee hat anwerben lassen und nun auf so tragische Art in seine Heimat wieder gelangt ist. Im hiesigen Gefangenenlager werden Ende dieses Monats die Gefangenentransporte eintreffen. Für die beiden Lager werden zur Verständigung mit den Kriegsgefangenen zahlreiche Dolmetscher aus der Bevölkerung gesucht, die die französische, englische und russische Sprache beherrschen und sich für längere oder kürzere Zeit oder auch für bestimmte Stunden freiwillig zur Verfügung stellen.

Die Beförderung von Privatpaketen. (Amtl.) Das Kriegsministerium hat beim Generalquartiermeister verfuhrsweise die Beförderung von Privatpaketen mit Ausstattungsstücken im Gewichte bis zu 5 Kilogramm (10 Pfd.) erwirkt. Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich die Einrichtung, und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangemessener Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekannt gegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß schwerere Pakete nach wie vor gemäß § 23 der Feldpost-Dienstordnung den Erstattungsstellen zu überzenden sind, welche deren Weiterleitung veranlassen. Auf richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen. Bei der Prüfung der Beschwerden über nichtangemessene Briefe usw. ist festgestellt worden, daß in zahllosen Fällen Angaben auf Adressen unrichtig waren. Es muß einleuchten, daß ein Brief mit der Adresse: An den Reservisten A. des 6. Reserve-Infanterieregiments Nr. 7, 9. Division, 5. Armeekorps nicht ankommen kann, da das Reserveregiment zu der Reserve-Division und diese zu dem Reservekorps gehört. Andererseits kann aus der Eigenschaft des Adressaten als Reservist nicht ohne weiteres als selbstverständlich angenommen werden, daß er nun zu dem Reserveregiment einer Reserve-Division gehört, denn auch in den Reihen der aktiven Truppenteile stehen viele Reservisten. Da die Kavalleriedivisionen in der Heeresgliederung ihre Zugehörigkeit zu den größeren Truppenverbänden vielfach wech-

seln, genügt bei Adressen an Angehörige von Kavalleriedivisionen die Angabe: Res. Kavallerieregiment, 3. Eskadron, 1. Kavalleriedivision. Einige Pakete sind an das Kriegsministerium mit der Bitte um Weiterbeförderung an die Erstattungsstellen adressiert worden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe fehlt dem Kriegsministerium das Personal. Wenn im Felde stehende Heeresangehörige trotz Besingung die Adresse ihres Erstattungsstellen noch nicht den Angehörigen mitgeteilt haben sollten, und diese darüber im Zweifel sind, so wenden sie sich zweckmäßigerweise mit einer Anfrage an das betreffende Generalkommando, das darüber Auskunft gibt. Man sende aber an dieses nicht Pakete zur Weiterbeförderung.

FC. Wiesbaden, 5. Okt. „Hindenburgstraße“ soll von nun an im benachbarten Biebrich die Apfelallee laut Magistratsbeschluss heißen.

M. Gladbach, 5. Okt. Im 80. Lebensjahre ist der Webereibesitzer Franz Brandts, Präsident des Volksvereins für das katholische Deutschland, einer der ersten Führer der rheinischen Zentrumspartei, hier heute nacht gestorben. Franz Brandts wäre am 12. November 80 Jahre alt geworden.

Kroffen, 5. Okt. Der beim Russenausbruch im hiesigen Kriegsgefangenenlager durch die Lunge geschossene Gefangenenspektor Schulz und ein Dolmetscher sind gestorben. Bis jetzt hat die Revolte 5 Menschenleben gefordert.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

Wetterausblick für Donnerstag den 8. Oktober 1914.

Trocken und meist heiter, nachts vielerorts leichter Frost.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht**

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 29. Septbr. bis 5. Oktbr. 1914.

Die Beratungen über die Frage der Einführung von Höchstpreisen sind noch nicht abgeschlossen, doch besteht kein Zweifel, daß die Regierung entschlossen ist, Maßnahmen zu treffen, um einer ungebührlichen Preissteigerung entgegenzuwirken. Sollen diese Maßnahmen indes ihren Zweck erfüllen, so wird man sich nicht auf Höchstpreise für Brotgetreide beschränken dürfen, sondern auch die obere Preisgrenze für Mehl und Brot festlegen müssen. Die Höchstpreise müssen aber auch auf die übrigen Getreidearten, wie Gerste, Hafer und Mais sowie auf die wichtigsten Futtermittel, wie Kleie, Dorscheln usw. ausgedehnt werden. Geschieht dies nicht, so schaden die Höchstpreise mehr als sie nützen. Da schon jetzt die Preise für Futtermittel, wie für Gerste, viel höher sind als für Roggen, würde ein Höchstpreis für Roggen unsehbar dazu führen, den Roggen noch mehr als bisher in die Viehställe zu treiben. Dagegen wird auch ein gefühliches Verbot der Verfütterung von Brotgetreide nicht schaden. Für die Landwirtschaft bildet während des Krieges die Beschaffung von Kraftfuttermitteln den schwierigsten Punkt, zumal der Futtermittelhandel sich weigert, die vor dem Kriege abgeschlossenen Mengen zu liefern, während er gleichzeitig dieselben Waren zu einem wesentlich höheren Preise anbietet. Diese Verhältnisse haben für die Landwirtschaft einen Notstand herbeigeführt. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß endlich von staatlicher Seite energisch eingegriffen wird und die Vorräte von Kraftfuttermitteln, wie von Gerste, Mais, Dorscheln usw., vor allem in Hamburg und Bremen sofort mit Beschlag belegt werden. — Im Getreidehandel bestand angefangen der Ungewißheit über die zu erwartenden Maßnahmen der Regierung wenig Unternehmungslust, so daß sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. Eine Abschwächung der Preise war indes nur im Osten zu verzeichnen, in Berlin konnten sich die Preise im allgemeinen gut behaupten und für Roggen konnten sogar wieder etwas höhere Preise erzielt werden, da wegen der Feldbestellung nur schwaches Angebot vorlag, während die Mühlen andauernd Bedarf haben. Die Nachfrage vom Westen und Süden war wohl im allgemeinen vorzüglicher, doch war die Stimmung auch dort als gut behauptet zu bezeichnen. Bei Gerste fiel der Umstand ins Gewicht, daß Hamburg Zurückhaltung befandete und niedrigere Preise bot, indes befestigte sich die Haltung zuletzt wieder, da sich anderweitig Verwendung für das schwache Angebot zeigte. Hafer behielt ruhiges Geschäft. Bemerkenswert ist, daß nunmehr auch in Oesterreich der Wunsch nach Einführung von Höchstpreisen laut wird. Eine weitere Meldung besagt, daß das österreichische Ausfuhrverbot für Gerste in nächster Zeit wieder aufgehoben werden dürfte.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in M. per 1000 Hlo wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	230-246	208-210	—	204
Danzig	245	213	231-240	206
Stettin	240-244	212-215	220-227	200-206
Berlin	247	223	—	213-223
Böln	263-265	232-234	—	228-231
Frankfurt	—	—	—	—
Mannheim	270-275	230-240	225-235	220-230

Limburg, Mittwoch den 7. Okt. Wochenmarkt. Äpfel per Hbl 5-15 Pfg., Apfelsinen per Stück 5-8 Pfg., Aprisolen per Hbl 0-10 Pfg., Birnen per Pfd 5-13 Pfg. Schneeböhrer per Hbl 60-100 Pfg., Bohnen dicke per Hbl. — Pfg., Blumenkohl per Stück 10-25 Pfg., Butter per Pfund 1.15-1.00 Mt., Citronen per Stück 5-10 Pfg., 1 St. 10 Pfg., Cuvieren per Stück 6-10 Pfg., Erbsen per Hbl. 60-100 Pfg., Erdbeeren per Hbl. 0-10 Pfg., Heidelbeeren per Hbl. 00-100 Pfg., Himbeeren per Hbl. 00-100 Pfg., Johannisbeeren per Hbl. 00-100 Pfg., Kirschen per Hbl. 00-100 Pfg., Karoffeln per Hbl. 3-4 Pfg., per Hbl. 2.50-2.60 Mt., Knoblauch per Hbl. 40 Pfg., Kohlrabi oberird. per Stck 5-10 Pfg., unterirdisch per Stück 5-12 Pfg., Kopsalat per Stück 0-10 Pfg., Meerrettig per Stange 15-25 Pfg., Mörsche per Hbl. 00-100 Pfg., Pfaffenkuchen per Hbl. 0-10 Pfg., Rindfleisch per Hbl. 10-15 Pfg., Stachelbeeren per Hbl. 00-100 Pfg., Tomatenäpfel per Hbl. 15-20 Pfg., Trauben per Hbl. 35-40 Pfg., Rosenkohl per Hbl. — Pfg., Zwetschen per Hbl. 7-8 Pfg., Rettig per Stück 4-10 Pfg., gelb. Rüben per Hbl. 10-20 Pfg., weiße Rüben per Hbl. — Pfg., rote per Hbl. 10-20 Pfg., Rotkraut per Stück 10-20 Pfg., Beiftraut per Stück 5-15 Pfg., Schwarzwurz per Hbl. — Pfg., Spinat per Hbl. 20-30 Pfg., Spargel per Hbl. 00-100 Pfg., Sellerie per Stück 5-10 Pfg., Stirkung Stück 5-15 Pfg., Zwiebeln per Hbl. 8-10 Pfg., Kastanien per Hbl. — Pfg., Wallnüsse per 100 St. 40-50 Pfg., Saleisnüsse per Liter 00 Pfg., Gurken Stück 5-20 Pfg., Einmachgurken 100 Stück 1.00-2.50 Mt.

Müllers Seifenpulver  
ersetzt Rasenbleiche.  
Überall erhältlich.  
Alleiniger Fabrikant:  
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.



Am 22. September starb den Heldentod fürs Vaterland mein unvergesslicher, heissgeliebter Mann, unser treusorgender liebevoller Vater und guter aufrichtiger Schwiegersonn, Bruder, Schwager und Onkel

## Regierungslandmesser **H. Ludwig**

Oberleutnant u. Kompagnieführer im kgl. bayr. 12. Infant.-Regt.  
Limburg, den 6. Oktober 1914.

In tiefem Schmerz

Elise Ludwig  
Ilse Ludwig  
Margarete Ludwig  
Herbert Ludwig  
Günther Ludwig

Karl Kruschinski und Frau  
Familie Gutsbesitzer Ludwig  
zu Warzenbach

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

4(231

### Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

## Landverpachtung.

**Samstag den 10. Oktober d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr**, findet im Rathause, Zimmer Nr. 14, hierselbst die Verpachtung nachverzeichneter Grundstücke der Stadtgemeinde, des Lokalarmanensfonds und des Bürgerhospitalfonds Limburg auf 9 Jahre öffentlich meistbietend statt:

#### a) Gemarkung Limburg

22 Acker „Unter Wagner's Baum“ von je etwa 51 bis 55 Ruten;

#### b) Gemarkung Eschhofen

Kartenbl. 20 Parzelle 136, Acker „am Emmericher Weg“ von 83 Ruten,  
„ 27 „ 1, Acker „im Hahl“, von 55 Ruten 24 Schuh,  
„ 30 Parzellen 5 u. 6, „Eppenaawiesen von 1 Morgen 86 Ruten 20 Schuh bezw. 3 Morgen 40 Ruten 40 Schuh;

#### c) Gemarkung Elz

Kartenbl. 11 Parzellen 435/233, 234/233 und 433/233, Wiesen „Unter der alten Wambach“ von je etwa 25 Ruten.

Nähere Auskunft — insbesondere über die Bedingungen — wird auf Zimmer Nr. 1 erteilt.  
Limburg, den 3. Oktober 1914.

Der Magistrat:  
Haerten.

1(229

### Bekanntmachung.

**Dienstag, den 13. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr**

findet eine Uebung der

## Pflichtfeuerwehr

statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen, soweit sie nicht zur Fahne einberufen sind, am Gerätehaus im Hospitalhofe einzufinden haben

Die Armbinden müssen angelegt werden, auch sind die den einzelnen Pflichtigen zugegangenen Zuteilungsbenachrichtigungen mitzubringen.

Gesuche um Befreiung von der Uebung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden und zwar hat dies zu geschehen:

1. wegen Krankheit oder sonstigen Familienverhältnissen spätestens 6 Stunden vor der Uebung und
2. wegen Ortsabwesenheit am Tage der Bekanntmachung der Uebung.

Entschuldigungen dürfen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, dagegen können geschäftliche Verhinderungsgründe überhaupt nicht als begründet angesehen werden.

Die Uebertretung der Bestimmungen, sowie das nicht genügend entschuldigte Fehlen oder Zuspätkommen und das vorzeitige Entfernen bei der Uebung wird gemäß der Regierungs-Polizeiverordnung vom 30. 4. 1906 mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Führer und Unterführer der freiwilligen Feuerwehr werden zu dieser Uebung eingeladen.

Limburg, den 6. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
Haerten.

2(231

### Bekanntmachung.

## Obstmärkte in Limburg.

Die diesjährigen Obstmärkte werden hier am **Dienstag den 6. Oktober, Freitag den 9. Oktober und Freitag den 16. Oktober**

abgehalten.

Die Märkte beginnen um 8 Uhr vormittags und werden um 1 Uhr mittags geschlossen.

Mit der Anfuhr und Aufstellung von Obst kann um 7 Uhr vormittags angefangen werden.

Limburg, den 30. September 1914.

11(226

Der Magistrat: Haerten.

## Kartoffellieferung.

Eine größere Menge **Speisekartoffeln** wird von der Stadtgemeinde Limburg zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter Hinzufügung der Sorten werden innerhalb 3 Tagen erbeten.

Limburg, den 6. Oktober 1914.

3(231

Der Magistrat: Haerten.

Ein gebrauchter **Gandleiterwagen** zu kaufen gesucht.  
7(231 Brüdenvorstadt 21.

### Bekanntmachung.

Bei den polizeilichen Revisionen der Bäckereien und Verkaufsstellen von Brotwaren wurde festgestellt, daß in einigen Bäckereien die feilgehaltenen Brote nicht das im Verkaufsraume zum Aushang gebrachte Gewicht von 1700 gr., sondern teilweise ein Fehlgewicht von 50 bis 60 gr. hatten.

Indem wir die Einwohnerschaft hierauf aufmerksam machen, weisen wir gleichzeitig die Bäcker und Verkäufer von Brotwaren darauf hin, daß bei nochmaliger Feststellung von Fehlgewichten bei dem Verkauf von Brot gegen die betr. Verkäufer evtl. Anzeige wegen Betrugs erstattet werden muß. Ferner werden wir die öffentliche Bekanntgabe der Namen der betr. Bäcker, bezw. Verkäufer der Brotwaren, in Erwägung ziehen.

Limburg, den 5. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
Haerten

## Arbeitsgelegenheit.

Bei dem Bahnbau von Dillenburg nach Weidenau werden noch ungefähr 215 Arbeiter gebraucht, und zwar von: Frankfurter Betonbaugesellschaft, Arbeitsstelle in Dillenburg:

- 20 Erdarbeiter, 45—50 Pfg., Bonnhagen & Schenl, Siegburg, Arbeitsstelle in Dillenburg
- 60 Erdarbeiter, 35—40 Pfg., Holzmann & Co., Frankfurt a. M., Arbeitsstelle in Haiger
- 30 Erdarbeiter, 40—43 Pfg., 20 Maurer, pro Tag 6 Mark, 30 Mineure, pro Tag 5,80 Mark, Liebold & Co., Holzminnen, Arbeitsstelle in Siegen
- 30 Erdarbeiter, 38—42 Pfg., 20 Oberbauarbeiter.

Für Unterkommen ist allerorts Möglichkeit, entweder bei den Kantinen oder bei den Einwohnern.

Reflektanten werden aufgefordert, sich auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 3, zu melden. 7)230

Limburg, den 5. Oktober 1914.

Der Magistrat:  
Haerten.

### Bekanntmachung.

Nicht mehr wehrpflichtige, sich aber jetz- oder garnisondienstfähig fühlende Marineoffiziere, Vizedeckoffiziere und Deckoffiziere, die während des Krieges eintreten wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich schriftlich zur Verfügung zu stellen, soweit sie nicht schon bei ihren früheren Meldungen von den Frontstellen abgewiesen worden sind.

Die Offiziere haben ihre Gesuche an das Kommando der Marinestation der Nordsee Wilhelmshaven bezw. an das Kommando der Marinestation der Ostsee Kiel, die Deckoffiziere und Vizedeckoffiziere an ihre früheren Marineteile zu richten.

Auf Wunsch werden solche sich freiwillig Meldende im Garnisondienste der Marine verwendet.

Limburg a. L., den 6. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

## Für Kriegszwecke!

Für Gefangenen-Lager, Baracken-Bau, 6(231 **sofort elektrisches Licht.**

3 Stück jahrbare, große, transportable, elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, jede mit circa 3—500 Glühlampen oder 30 großen Bogenlampen leihweise oder käuflich billig abzugeben.

Otto Frohn, Mainz, Nedarstraße 16. Tel. 3121.

## Magazin-Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht 4(230 **Heinrich Trombeta, Limburg.**

# Gute Obsternte

ist bedingt durch gute **Obstbaumpflege** und wird rechtzeitig Anlegen von

## Klebgürteln

sehr gefördert. Hierzu empfehle in anerkannten jahrelang bewährten Qualitäten:

**Raupenleim, Klebgürtelpapier**

sowie 1(231

**Bast, Bindfaden, Baumwachs.**

## Pet. Jos. Hammerschlag

Telefon 60. **Limburg (Lahn).** Gegründet 1843.

### Weiter eingegangene Liebesgaben auf Abteilung 1.

N. N.: 1 Ohrenmütze, 1 Paar Stauden. Franziska Bölling: 1 Paar Strümpfe, 3 Paar Stauden. Gemeinde Langenbach: 15 Biberhemden, 18 Normalhemden 8 Normaljacken, 4 Wamsje, 7 Unterhosen, 3 Brustwärmer, 3 leinene Hemden, 18 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 1 Bettuch. N. N.: 3 Handtücher, 3 P. Stauden, 3 Bettücher, 3 Kissenbezüge. Gemeinde Erbach i. L.: 198 leinene und 25 bunte Herrenhemden, 31 Frauenhemden, 27 Bettücher, 40 Paar getragene Strümpfe, 5 P. Unterhosen, 3 Handtücher, 5 Taschentücher, 1 Unterjacke, 2 P. Stauden, 4 Rollen Verbandsleinen, 1 Kiste und 1 Paket altes Leinen. Vaterländischer Frauenverein Steinbach: 25 Hemden, 12 Paar Strümpfe, 5 Paar Socken. Frau Clement: 15 Paar Unterhosen. Frau Anton Lehnard: 1 Frauenrod. Frau W. Scheid: 4 Mützen. N. N.: 1 Paar Strümpfe. Geistlicher Rat Höpfer: 13 Brustschürzer.

Den gütigen Gebern im Namen des Roten Kreuz herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden auf Abteilung 1 gerne in Empfang genommen. 5(231 **Frau Seibert.**

**Weibliche Dienstboten gesucht. Vermittlung tonenlos.**  
**Kreisarbeitsnachweis Limburg**  
Walderdorffer Hof

Zum Eintritt am 1. November braves, fleißiges, nicht zu junges evangel.

## Mädchen

gegen guten Lohn gesucht. Von wem, sagt die Expd.

## 2-Zimmerwohnung

mit Küche an ruhige Leute p. 1. Novbr. zu vermieten. Frau Hil. Meyer, Neumarkt. 11(228

Morgen, Donnerstag:  
**Grosses Schlachtfest**  
**Frau Joh. Vizinger.**

## Bruchbänder

mit und ohne Federn, in allen Größen und Formen, werden auf Wunsch angepasst. Limburg. **A. A. Döppes.** 18(83 Brückengasse 8.

# Dossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Dossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Meister deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Dossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ steht an der Spitze der großen deutschen Tages-Zeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Witten & Co, Berlin, Kochstr. 25/26

# Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!